Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, **Sonntags:** bis Mittags 12 Uhr **Marienstraße 13;** in Neustadt: Buchdruckerei von Joh. Pässler, gr. Klostergasse 5.
Anzeigen in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 10,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Nr. 253. Fünfzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. **Sonnabend, 10. September 1870.**

Dresden, 10. September.

— Am 7. September empfingen JJ. MM. der König und die Königin den Besuch des Fürsten und der Fürstin von Waldenburg, welche an der königl. Hoftafel Theil nahmen.

— Wie wir hören, hat S. M. der König in seiner auf Milderung der traurigen Folgen des Kriegs unausgesetzt dem Vaterlande bethätigten hochherzigen Gesinnung die Räume seines Herrenhauses zu Kötteritzsch bei Wesenstein dem internationalen Vereine zur Aufnahme von Verwundeten zur Verfügung gestellt.

— Unter den gefallenen Offizieren haben auch die Musen einen ihrer begabtesten Jünger in dem Hauptmann Adolph von Berlepsch zu beklagen. Der Verewigte war mit seltenem Dichtertalent ausgestattet, wovon er öffentliche Proben mehrfach in überaus rühmlicher Weise abgelegt hat.

— Vorgestern kam auf der Leipziger Bahn die Leiche des am 1. d. M. bei Sedan gefallenen Königl. Sächs. Artillerie-Offiziers Herrn Hauptmann v. Zeschau hier an.

— Heute und morgen gehen von den gegenwärtig hier in Garnison liegenden Ersatzbataillonen gegen 4000 Mann nach Frankreich ab, um die im sächsischen Armeecorps durch die letzten Kämpfe entstandenen Lücken in den Regimentern wieder auszufüllen.

— Nach dem Dr. J. bestätigt es sich, daß von den kriegsgefangenen Franzosen, welche in Folge der Capitulation von Sedan nach Deutschland gebracht werden, circa 5000 Mann nach Sachsen kommen. Dieselben sollen auf Dresden, Leipzig und die Festung Königstein vertheilt werden.

—r. Der von dem Unterstützungs-Comité des Gewerbevereins zur Förderung seiner milden Zwecke veranstaltete Vortragsabend, welcher am Dienstag in Braun's Hotel abgehalten wurde, war in seiner Ausführung ein wahrhaft glänzender. Herr von Baußnern excellirte durch künstlerisch dramatischen Vortrag seiner zeitgemäßen Dichtungen, während Herr Gesanglehrer Sturm mit den braven Sängern des Liederkreises die sämmtlichen gesanglichen Nummern des interessanten Programms zu vorzüglicher Geltung brachte. Wir geben die Schlußworte des mit wahrem Beifallssturm aufgenommenen Gedichts: „Es reiten zwei Prinzen im Sturm nach Paris":

Ihr aber, Ihr Helden der deutschen Armee,
Erhabene Führer vor Allen, —
Bedenkt der Familien furchtbares Weh,
Die Opfer, die bisher gefallen.
Der Einsatz war hoch, fast zu hoch bei dem Spiele,
Drum setzt auch den ganzen Gewinn Euch zum Ziele,
Und dieser Gewinn für die Ewigkeit sei:
Ein einiges Deutschland, so mächtig wie frei!

Vielfachen Wünschen zufolge wird nächsten Sonntag ein zweiter derartiger Abend mit neuem, mehrfach verändertem Programm stattfinden. (Siehe Annoncen.)

— Eine reiche Gabe wurde in diesen Tagen an den hiesigen „Internationalen Hilfsverein" abgeliefert. Die Majorin Serre auf Maren sandte von ihrem Rittergute der drei sehr umfangreiche Tonnen mit Backobst, welche zum Verbrauche in den weiter entfernten Lazarethen des deutschen Heeres bestimmt sind. Wie mancher Leidende wird in den Qualen der Fieberhitze durch den kühlenden Trank erquickt werden, welcher ihm als Obstsuppe von dieser werthvollen Spende verabreicht werden kann, mancher Genesende die ungenannte Wohlthäterin segnen, da ihm ein wohlschmeckendes Compot eine gleich willkommene Labung sein wird.

— Trotz der Kriegswirren hat die Industrie-Ausstellung in Kassel ihren ungestörten, friedlichen Fortgang; ja sie ist sogar bis zum Schluß dieses Monats verlängert worden. Eine besondere Anzugskraft für die Halle ist seit Kurzem die vom Oberbundesfeldherrn dafür erbetene Mitrailleuse, die in der Ausstellung angelangt ist. Sie prangt in einer besonderen, mit der Büste des Königs geschmückten Halle und traf gerade am Tage der Niederlage der Mac Mahon'schen Armee ein. Es läßt sich denken, daß dieses eroberte Geschoß ein sehr zahlreiches Publikum anzieht, denn wer wollte nicht auch einmal eine der vielbesprochenen, wunderbaren Mitrailleusen sehen! Daß die Ankunft des großen Kriegsgefangenen auf der nahen Wilhelmshöhe, wo einst sein Onkel die schönsten Jahre seines Lebens verbrachte, nicht wenig zur größeren Belebung Kassels und der Umgebung beiträgt, ist selbstverständlich. Viel Anerkennung verdient die Thatsache, daß der Ausstellungsvorstand die Summe von 5000 Thalern von dem Einkommen der errichteten Lotterie den Vereinen zur Unterstützung der Familien verwundeter und gefallener Krieger zuwendet.

— In den letzten Tagen des vorigen Monats sind in Ungarn einer auf der Reise befindlichen Herrschaft eine große Anzahl höchst werthvoller Schmucksachen, meistens mit großen Diamanten von reinstem Wasser und anderen Edelsteinen besetzt, entwendet worden. Auf Herbeischaffung der gestohlenen Preziosen ist eine Belohnung von 2000 Gulden ausgesetzt.

— Wie vorsichtig Eltern sein müssen wenn sie Kinder in zartem Alter behufs kleiner Einkäufe aussenden, zeigt erneut der Umstand, daß vorgestern Nachmittag auf der großen Ziegelgasse einem kleinen etwa 4—5jährigen Mädchen ein Päckchen Phosphor-Streichzündhölzchen, welches es für seine Mutter hatte holen sollen, in Brand gerieth. Das arme Kind, die brennenden Hölzchen in der Hand, weinte jämmerlich, ohne sich in seiner Angst helfen zu können, bis ein hinzugekommener Herr dem Kinde die brennenden Hölzer aus der Hand riß und so dasselbe vor vielleicht lebensgefährlicher Beschädigung schützte.

— In der jüngsten Zeit sind in hiesigen Restaurationen wiederholt Kleiderdiebstähle, wie man hört durch einen jungen unbekannten Mann ausgeübt worden, ohne daß es gelungen ist, den Dieb zu ermitteln. Jetzt wird uns mitgetheilt, daß man dieser Tage in Leipzig bei einem ähnlichen Diebstahle, einen 18—19jährigen Handlungsgommis aus Berlin ertappt hat, der, da er nachweislich sich vorher hier aufgehalten, auch die hiesigen Diebstähle ausgeführt haben dürfte.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 8. Septbr. Die Einspruchsverhandlung der Marie Clara Hedwig Richter hier wegen Betrugs und Unterschlagung fiel aus und die in Betreff des der Verleumdung u. s. w. angeschuldigten Carl August Winkler aus Serkowitz war geheim. — Eines Abends hatte Ernst Thiele von hier beim Kartenspiel im Peterschen Kaffeehause eine verfallene Zehnthaler-Banknote von einem der Mitspieler empfangen, sie wieder an einem Zweiten und dieser sie wieder an einem Dritten ausgegeben, ohne zu ahnen, daß sie keine Gültigkeit mehr habe. Einem Kenner in die Hände gefallen, kam das Papier an Thiele wieder zurück und es stellte sich nun heraus, daß er dasselbe von Carl Gottlob Rühle in Cölln bei Meißen empfangen hatte. Letzterer wurde daher wegen Betrugs zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt, in der heutigen Verhandlung wurde aber erörtert, daß die Banknote ohne Verschulden Rühle's und ohne Absicht auf Gewinn oder Täuschung in Thiele's Hände gerathen sei. Rühle wurde heute vom Gerichtshof frei gesprochen. — Der Lohnfuhrmann Carl Heinrich Zimmermann in Dippoldiswalde soll bei einer gerichtlichen Verhandlung gegen den Agenten Karl Traugott Preißler von dort geäußert haben: „Wenn du das sagst, so bist du ein Lügner, du solltest dich in den . . . . schämen, das zu sagen ꝛc." soll Preißler später auch im dasigen Gasthof zum goldenen Stern im Beisein mehrerer Personen öffentlich vorgeworfen haben: „Ich habe noch Niemand besch . . . . . wie du, es giebt einen Auswurf hier, einen Hund" ꝛc. und darauf versucht haben, Preißlern eigenhändig zur Thüre hinaus zu schaffen, wobei er ihm noch gedrohet: „Hund, du kommst nicht aus meinen Händen!" Wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung wurde Zimmermann zu 10 Thlr. Strafe, Privatgenugthuung und Veröffentlichung des Bescheids verurtheilt, im Fall Kläger die von ihm angegebenen Beschimpfungen und das Hinauswerfen welches Alles von Zimmermann bestritten wird, eidlich erhärte. Da jedoch Preißler auf Leistung dieses Eides verzichtete, so erfolgte heute auf den von Zimmermann dagegen erhobenen Einspruch die Ermäßigung der Strafe Zimmermanns auf 8 Thlr.

Dresden, 9. September. Die Champagne liegt bereits hinter den deutschen Vortruppen, sie bewegen sich in dem Departement der „Insel Frankreich" demjenigen Gebietstheil von Frankreich, welcher von 4 Strömen umflossen wird und in dessen Mitte Paris liegt. Die Spitze der Vorhut bilden Schlesier, vom 6. Armeecorps, welche auf dem äußern linken Flügel bei der Schlacht von Sedan standen, jedoch nicht zum Eingreifen kamen und nun, nach der Katastrophe von Sedan, links nach Paris zu abschwenken. Mag nun auch das Vorrücken auf einem vielfach gestörten Wege nur ein langsameres sein, spätestens Sonntag werden sich die Spitzen der deutschen Heere teleskopisch von den detachirten Forts von Paris erkennen lassen. Zu dem Gewühl einer Feldschlacht kommt es in diesem Kriege nicht mehr. Belagerung von den Festungen Straßburg, Metz, Paris, später vielleicht noch von Lille und andern festen Plätzen — das wird die Physiognomie der nächsten Tage sein. Die Belagerung von Paris! — Sie setzt allerdings voraus, daß sich Paris belagern lassen will. Es mehren sich jedoch die Anzeigen, daß es einer nachhaltigen Bestürmung kaum bedürfen wird. Zwar, so hieß es auch vor 4 Wochen bei Straßburg schon, wo alle Welt wußte, daß sich Straßburg keine 8 Tage lang halten könne, während bis jetzt der eisenfeste Commandant noch keine Spur der Ermattung zeigt. Zu Paris aber scheint es jetzt so zu stehen, daß man nur auf die Gelegenheit wartet, eine Gegenrevolution zu machen. Die Theuerung aller Lebensmittel steigt in hohem Grade; wer von einem Gewürzkramer Reis, Käse oder ähnliche Bedürfnisse des täglichen Verbrauchs haben will, muß sich mehrere Tage zuvor melden, dann wird er aufgeschrieben und kommt später an die Reihe. Dazu entfesselt die Republik die socialen Gegensätze und bringt Dinge an die Oberfläche, die dem arbeitsamen ruhigen Bürger die Gänsehaut über den Rücken laufen lassen. Das bedenklichste Zeichen aber ist die Unzufriedenheit der Offiziere mit der Erklärung der Republik. Alles dies sind Symptome, die solange freilich nichts bedeuten, als noch nicht die ersten deutschen Kugeln über die unglückliche Stadt niederprasseln, die aber sich dann in das Fleisch und Blut einer energischen Gegenrevolution umwandeln können. Jetzt freilich sind alle bisher streng kaiserlichen Journale mit Sack und Pack in das Lager der Republik übergegangen und der Versuch einer Anzahl bonapartistischer Deputirten, sich als Gegenregierung zu constituiren, ist fang- und klanglos gescheitert. Paris schwelgt in diesem Augenblicke in dem Gedanken eines nordamerikanisch russisch französischen Bündnisses, da hat das Sternenbanner beeilt hat, die Tricolore der französischen Republik anzuerkennen und Rußland einen europäischen Congreß vorschlug. Indessen ist und bleibt immer die Hauptsache, ob Deutschland die französische Republik als eine völkerrechtlich begründete betrachtet. Und das ist keineswegs der Fall. Einerseits haben die Berliner und vom Berliner Preßbureau inspicirten Blätter Befehl erhalten, nicht nur die Naivitäten der Republikaner, wie die, daß Deutschland nun schleunigst über den Rhein zurückgehen soll, nachdem es den Kaiser gestürzt, gebührend zu geißeln, sondern auch die vom französischen Patriotismus ausgehenden Kraftanstrengungen als Tollhäuslerphantasien darzustellen, anderseits wird Napoleon immer noch mit den vollen Ehren eines Souverains behandelt. „Seine kaiserliche Majestät" wurde in Kassel von den Spitzen der Militair- und Civilbehörden empfangen, Trommler und Pfeifer spielten den üblichen Begrüßungsmarsch, der Kaiser besichtigte die aufgestellte Compagnie, ihre Front abschreitend, u. s. w. Wir gestehen, das schneidet uns ins Herz. Napoleon ist schlechterdings nicht mehr das Oberhaupt der Franzosen, sein Anhang ist wie ein Spuk verflogen, nur die Prinzessin Clothilde von Savoyen, eine edle, fromme Hausfrau, an den Wüstling Plonplon verkuppelt, bewahrte den Anstand der Fürstentochter, indem sie das Palais Royal in aller Ruhe und Würde verließ. Wir hoffen, daß die Anerkennung der französischen Republik, sobald dieselbe Friedenscommissionen schicken wird, nicht an einer legitimistischen Grille scheitern möge. Es braucht ja auch schließlich nicht die Republik zu sein, mögen sich die Orleans der Bewegung bemächtigen, indem sie den sich im Hintergrunde vorsichtig haltenden Thiers vorschieben, nur möge man die Spottgeburt eines Monarchen, welcher jetzt durch die Fenster der Wilhelmshöhe seinen zufriedenen Blick über ein schönes Stück deutscher Erde schweifen läßt, nicht als einen Gottesgnadenfürsten den Franzosen aufzwingen wollen. Die Abordnung von Friedenscommissaren aber erwarten wir seitens der Befehlshaber von Paris, sobald die Besatzung von Paris die ersten Schrecken einer Belagerung erfahren hat. Vor der Hand freilich sucht die Republik ihrerseits durch Verbreitung von Schrecken den Muth der Bürger zu entflammen. Interessant dabei ist, daß man jetzt mittelst Verhaftsbefehlen sich der Personen der früheren Polizei zu versichern sucht. Man fahndet auf den früheren Polizeipräfecten von Paris, Pietri, und Andere. — Es ist bekannt, daß die Italiener jetzt sich Roms zu bemächtigen trachten. Italien hat ja immer Vortheile gehabt, mag es in einem Kriege gesiegt oder unterlegen haben. Warum soll es nicht auch etwas davon zu tragen trachten, wenn es auch an dem jetzigen Kriege nicht betheiligt war? Und es ist mehr als wahrscheinlich, daß seinem Beschützer Napoleon auch der Schützling Pius folgen wird, dem wenig mehr als seine Unfehlbarkeit bleibt. In ihrer Todesangst wenden sich nun die Jesuiten an das neu aufgehende Gestirn, den König von Preußen. Ihnen ist es ja ganz einerlei, wer sie schützt, ob Katholik, Protestant, Muselmann oder Israel. So fleht ein römisches Jesuitenblatt den König Wilhelm in folgender reizender Wendung um Unterstützung: Der König hat seine Siege lediglich seinem frommen, gottesfürchtigen Herzen zu danken. Möge er den Papst nicht verlassen, damit es ihm nicht ehestens so ergehe, wie dem nunmehr elend um den Thron gekommenen Napoleon.

Berlin, 8. Septbr. Bei Metz sind nur 2 Armeecorps zurückgeblieben. 14 Armeecorps, also über 400,000 Mann deutsche Soldaten, befinden sich auf dem Marsche nach Paris. Die Exkaiserin von Frankreich ist mit ihrem Sohne über Belgien nach England gereist.

Paris, 8. Sept., Abends. Dem „Journal de Paris" zufolge waren der Prinz v. Joinville sowie die Herzöge v. Aumale und Chartres am Tage nach dem Ausbruch der Revolution in Paris angekommen und zum Minister des Auswärtigen, Jules Favre, gegangen, indem sie Posten bei der Vertheidigung von Paris begehrten. Favre erklärte den Prinzen, ihre Gegenwart könnte mißverstanden werden, und bat sie, abzureisen. Die Prinzen hätten hierauf Paris wieder verlassen. — Nachdem das diplomatische Corps erklärt hat, Paris bei einer Belagerung zu verlassen, bestimmte die Regierung eine andere Stadt für dasselbe und wird sich daselbst durch einen besondern Ausschuß vertreten lassen, welcher die auswärtigen Beziehungen unterhält, sowie für die Landesvertheidigung in den Departements fortgesetzt sorgt. — Eine Proclamation Trochu's befiehlt der Mobilgarde, binnen 48 Stunden ihren Ehrenposten bei der Vertheidigung der Forts einzunehmen. — Officiell wird gemeldet, daß Laon, von der Armee des Großherzogs von Mecklenburg cernirt, zur Uebergabe bis morgen Vormittag aufgefordert ist, widrigenfalls beginne die Beschießung. — Für den 16. October ist die Wahl für die constituirende Nationalversammlung angesetzt. — Die Preußen gaben die Belagerung von Montmedy auf, nachdem sie durch das Bombardement die Hälfte der Stadt zerstört haben. (Dr. J.)

Brüssel, 7. September. Flüchtige Pariser, die zur Zurücklegung des Weges hierher 15 Stunden brauchten, berichten, daß an der angeblichen Kriegsbegeisterung in Südfrankreich kein wahres Wort sei und daß mit einer etwaigen Einnahme von Paris der Volkswiderstand vernichtet sein werde. Thiers habe klugerweise jede Theilnahme an der Regierung verweigert und sich dahin ausgesprochen, daß er die Abnutzung der in dieser Regierung vertretenen ehrlichen republikanischen Elemente herzlich beklagte. Fürst Orloff, der sich gegenwärtig hier bei seiner Familie befindet, erhielt den Auftrag, sich in das Hauptquartier des Königs Wilhelm zu verfügen, um zunächst einen Waffenstillstand in Vorschlag zu bringen. Der Fürst sprach den König in St. Ménéhould und erhielt die Antwort, daß vorerst die